Schweden: Rückschlag für die rassistische, demagogische Rechte, Erfolg für die Linke

von Håkan Blomqvist, 18. September 2026

Ein Rückschlag für die rassistische, demagogische Rechte und ein Erfolg für die Linke – mit einem Vorsprung von 50.359 Stimmen. Die Sozialdemokraten kehren trotz ihres schlechtesten Wahlergebnisses seit Einführung des allgemeinen Wahlrechts in die Regierung zurück.

Die rassistische, rechtsextreme nationalistische Partei „Sverigemokraterna“ (SD) – die Schwedendemokraten – erlitt bei den schwedischen Parlamentswahlen am vergangenen Sonntag einen schweren Rückschlag. Es war das erste Mal seit 2010, dass die Partei bei einer Wahl Stimmen einbüßte, und sie ist nun nicht mehr die zweitgrößte Partei im Parlament. Gleichzeitig erzielte die Linkspartei ihr bestes Wahlergebnis seit einem Vierteljahrhundert.

Das Scheitern der SD bedeutet auch, dass die rechtsgerichtete schwedische Regierung – die extremste seit den späten 1920er Jahren – zurücktreten musste. Gleichzeitig erzielte die schwedische Sozialdemokratie jedoch ihr schwächstes Wahlergebnis seit 1908, also noch vor Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Da alle konservativen und liberalen Parteien mit Ausnahme der SD zulegen konnten, verfügt die Arbeiterbewegung gemeinsam mit den Grünen weder über eine Mehrheit noch ist sie in der Lage, ohne die Zentrumspartei mit ihrer neoliberalen Wirtschaftsagenda eine Regierung zu bilden.

Die Zentrumspartei hat versprochen, die Linkspartei niemals in eine Regierung zu lassen, und die Linke hat versprochen, gegen jede Regierung zu stimmen, an der sie nicht beteiligt ist. Es wird also eine Phase komplizierter Verhandlungen folgen. Die Vorsitzende der Sozialdemokraten, Magdalena Andersson, wird die Regierung bilden – aber mit wem? Auf der Linken und in der Gewerkschaftsbewegung herrscht große Sorge, dass es eine Regierung werden könnte, die in der Wirtschaftspolitik nach rechts tendiert. Und sowohl die Grünen als auch die Linke lehnen die von der dänischen Sozialdemokratie übernommene einwanderungsfeindliche Politik der Sozialdemokraten ab.

Der Erfolg der c beruhte weitgehend auf der Wahlbeteiligung in den sogenannten vernachlässigten Vororten, wo sie in einigen Bezirken mehr als 40–50 Prozent der Stimmen gewann – nach einer energischen Tür-zu-Tür-Kampagne, die von Mamdanis Beispiel in New York inspiriert war. Die rassistische Rechte tat das Ergebnis als Folge der „Einfuhr von Muslimen als Stimmenfutter für die Linke“ ab.

In Wirklichkeit ist es vor allem das Ergebnis der einwanderungsfeindlichen Politik der rechten Regierung mit Angriffen auf Asylrechte, Aufenthaltsgenehmigungen und Staatsbürgerschaft für Einwanderer, verbunden mit der Abschiebung von Kindern und Jugendlichen sowie der Verpflichtung von Behörden und Institutionen, Einwanderer ohne Papiere zu melden. Die Linke und die Grünen lehnen diese Politik ab.

Eine weitere Erklärung ist jedoch auch die starke Agitation der Linkspartei zum Thema Bezahlbarkeit, das heißt: niedrigere Mieten und Lebensmittelpreise, die Besteuerung der Reichen und die Einführung einer Milliardärssteuer sowie die Re-Verstaatlichung des Gesundheits- und Schulsystems. Diese Agitation zur Umverteilung des Reichtums, eine reine Wirtschaftspolitik im Interesse der Klasse, stößt bei der „neuen“, gemischten Arbeiterklasse der Vororte auf wachsende Unterstützung.

Auch die Solidarität der Linkspartei mit Palästina ist hier ein wichtiger Faktor. Zwar wurde die Partei von den Medien ständig dafür angegriffen, terrorromantische und antisemitische Kandidaten aus der Palästina-Solidaritätsbewegung zu beherbergen, doch solche Angriffe zeigen in den Vororten kaum Wirkung.

Fast paradoxerweise verließen einige führende Mitglieder der Linkspartei, darunter drei Abgeordnete, die Partei aus Protest gegen den Ausschluss einiger Palästina-Aktivist:innen, denen in den Medien vorgeworfen wurde, auf Facebook Unterstützung für die Hamas und antisemitische Klischees gepostet zu haben. Ihre neue Partei stellte nur bei wenigen Kommunalwahlen Kandidaten auf und erzielte dort lediglich eine marginale Unterstützung von weniger als einem halben Prozent der Wähler – während ihre ehemalige Partei in denselben Gebieten 30 bis 40 Prozent erreichte.

Ein weiterer Kritikpunkt linker Aktivisten war, dass der Wahlkampf der

Linkspartei Themen wie Klimawandel, ökologische Fragen und den Widerstand gegen die Atomkraft fast völlig ausklammerte – Themen, die nur von den Grünen angesprochen wurden, die ihr bestes Wahlergebnis seit vielen Jahren erzielten.

Nun wird sich die Diskussion innerhalb der Linken, sowohl in der Linkspartei als auch in breiteren Kreisen, darum drehen, welche Kompromisse akzeptabel sind, um (zum ersten Mal seit der Gründung im Jahr 1917) in eine Regierung einzutreten oder mit Forderungen dafür zu stimmen, ohne selbst daran teilzunehmen. Der Parteitag der Linkspartei im vergangenen Frühjahr beschloss ein Ultimatum: Entweder tritt die Partei in eine neue Regierung ein oder sie wird unter allen Umständen dagegen stimmen. Ob dies möglich sein wird, entscheidet sich in den kommenden Wochen.

Für viele Aktivist:innen ist jedoch ein anderes Thema von zentraler Bedeutung: Wie lassen sich die vielen Tausend neuen Wähler:innen und Mitglieder der Linken zu einer wachsenden politischen Kraft bündeln, die sowohl die rassistischsten Rechtspopulisten als auch den gesamten rechten Block zurückdrängen kann – und eine offenere Haltung gegenüber sozialen Reformen sowie die Wiederbelebung einer stärkeren Arbeiter- und linken Bewegung in Schweden erzwingen kann?

Wahlergebnisse in % für das schwedische Parlament (einige Stimmen wurden am Donnerstag noch ausgezählt). In Klammern die Ergebnisse der letzten Wahl von 2022.

Linkspartei 8,4 (6,7)

Sozialdemokraten 28 (30,5)

Grüne 6,1 (5)

Zentrumspartei 7 (6,7)

Liberale 5,3 (4,6)

Christdemokraten 6,2 (5,4)

Konservative 20 (19,1)

Schwedendemokraten 17,5 (20,6)

Håkan Blomqvist

Håkan Blomqvist, geboren 1951 in Stockholm, ist Doktor der Philosophie im Fach Geschichte mit den Schwerpunkten Arbeiterbewegung, Sozialismus, Rassismus und Antisemitismus. Blomqvist, der erst spät in seine akademische Laufbahn einstieg, blickt auf einen Werdegang als Arbeiter, Journalist/Redakteur und Dozent in der Erwachsenenbildung im Bereich Arbeitswelt zurück. Neben seinen akademischen Aufgaben engagiert er sich nach wie vor aktiv in Abendkursen und Fortbildungen für Gewerkschafter sowie andere Teilnehmer älterer oder neuerer sozialer Bewegungen.